

«Wir stehen erst am Anfang»

Der CEO von Google Schweiz, Patrick Warnking, legte an den Wallenried-Gesprächen dar, was das Unternehmen am Standort Zürich antreibt. Der Prix Atec geht an die Sensler Firma Fleisch und Brau.

Etelka Müller

WALLENRIED «Heute haben rund drei Milliarden Menschen Zugang zum Internet – das entspricht nicht einmal der Hälfte der gesamten Weltbevölkerung». Das sagte der Geschäftsführer von Google Schweiz, Patrick Warnking, an den Wallenried-Gesprächen am Dienstagabend. Internet für mehr Menschen zu ermöglichen sei eine der Herausforderungen, «die unsere Soft- und auch Hardwareingenieure in Zürich antreiben». Für die Wallenried-Gespräche war Patrick Warnking ein besonders prominenter Gast. Organisator Heinz Pfander hatte den CEO für die 42. Ausgabe seines Anlasses in den Golfclub Wallenried eingeladen. Nach dem Referat durfte sich an dem Anlass die Sensler Firma Fleisch und Brau über eine Anerkennung freuen: Sie erhielt den diesjährigen Prix Atec (siehe Kasten).

Internet via Ballons

«Das Internet soll für alle erschwinglich sein», hielt Warnking fest. Und auch Menschen in abgelegenen Gebieten der Welt sollen Zugang erhalten. In Sri Lanka laufe deshalb seit 2013 ein Projekt mit Ballons: «Wir sind dort daran, das Internet flächendeckend einzuführen.» Die Ballons kommunizieren miteinander und leiten die Daten vom einen zum anderen bis zur nächsten Station auf dem Boden weiter. «Wir stehen mit der Digitalisierung erst am Anfang», betonte Warnking. «Der Trend beschleunigt sich.»

In den nächsten Jahren würden zudem 20 bis 50 Milliarden Dinge ans Netz angeschlossen, «das wird es immer mehr geben». Das maschinelle Lernen und die künstliche Intelligenz stünden zwar noch in Kinderschuhen, aber man sei schon heute gut beraten, Ethikkommissionen zu bilden und sich damit zu befassen. «Zum Beispiel können Computer Röntgenbilder heute schon besser interpretieren als Fachärzte.»

Warnking stellte die Frage in den Raum, was durch die Digitalisierung mit dem Menschen passiert. «Heute kann jeder einen eigenen Blog oder eine



«Es gibt Räume in unserem Haus, in denen mir meine Frau den Internet-Zugang verboten hat», sagt Patrick Warnking.

Bild Corinne Aeberhard

andere Plattform eröffnen, um mit vielen Menschen auf der Welt zu kommunizieren.» Diese Kommunikation bezeichnete Warnking als «N:N», was so viel wie «many to many» bedeutet. «Vor Gutenberg und damit dem Buchdruck war sie eins zu eins.» Mit dem Buch habe sie sich auf «1:N» verändert. «Und nun stehen wir vor der Herausforderung, dass sehr viele Menschen mit sehr vielen Menschen kommunizieren können.»

Deshalb sei eine völlig neue Medienkompetenz gefragt, sagte der Google-CEO. «Unser Kinder müssen lernen, was wichtig ist und wie sie damit umgehen sollen.» Warnking spricht aus eigener Erfahrung: Der 50-Jährige ist verheiratet und Vater von fünf Kindern. «Es gibt Räume in unserem Haus, in denen mir meine Frau den Internet-Zugang verboten hat.» Und seine Kinder dürften nicht Tag und Nacht online gehen. Für Warnking ist klar: An der wachsenden Digitalisierung kommt keiner vorbei.

Prix Atec

Auszeichnung für Fleisch und Brau

Der diesjährige Prix Atec geht an das Sensler Unternehmen Fleisch und Brau: «Wir von der Jury haben die Firma besucht und waren beeindruckt», sagte der Präsident der Jury, Mario Rottaris, am Dienstagabend. Anlässlich der traditionellen Wallenried-Gespräche von Heinz Pfander wurde der mit 5000 Franken dotierte Prix Atec zum 18. Mal verliehen. Mit dieser Anerkennung sollen aussergewöhnliche Leistungen aus der Region gefördert werden. «Das Führungstrio Iwan Egger, Patric Jenny und Kevin Jenny hat uns mit seiner haus-eigenen Brauerei und hochwertigen Fleischprodukten aus der Region überzeugt», sagte Mario Rottaris. «Es handelt sich dabei nicht um Masse, sondern um Klasse»: Vieles werde an den drei Standorten St. Ursen, Dü-

dingen und Alterswil in Handarbeit erzeugt.

Die Fleisch und Brau AG gibt es seit 2005. 2009 fusionierte sie mit der Metzgerei Jenny. «Damit ist es gelungen, zwischen zwei hochwertigen Produkten Synergien zu schaffen und so regionale Produkte her vorzubringen und gleichzeitig Arbeitsplätze und Lehrstellen zu schaffen.» In der Fleischproduktion werde durch die Anwendung von traditionellen, einheimischen Rezepten zudem die Verbundenheit mit der Region unterstrichen.

Unter dem Namen «Juscht's» vertreibt die Firma bis zu 80000 Liter Bier pro Jahr. «Jede Flasche wird einzeln abgefüllt und von Hand etikettiert», sagte Rottaris. Trotz der aufwendigen Produktion werde an neuen Rezepturen getüfelt

und auf die Nachfrage der Kunden reagiert. «Das «Juscht's» steht für regionale Qualität, welche auch über die Kantons-grenze hinaus bekannt ist.»

Die Preisträger zeigten sich überrascht und erfreut über den Prix Atec. «Wir sind sehr erstaunt darüber, dass wir diesen Preis gewinnen. Wir hatten nicht gedacht, dass wir überhaupt gross wahrgenommen werden», sagte Patric Jenny. Grosser Dank gelte seinen Mitarbeitern. «Wir wollen weiterhin einen Mehrwert für die Region schaffen.» Das bedeute, hier einzukaufen, hier zu produzieren und auch hier zu verkaufen. «Wir schaffen emotionale Produkte, welche Menschen zusammenbringen sollen – damit die Menschen etwas zusammen machen», sagte Jenny. emu

Jasser messen sich an zweiter Vorausscheidung

Am Samstag findet in Flamatt die zweite Vorausscheidung des Jassturniers der «Freiburger Nachrichten» statt.

FLAMATT Nach dem Start in Courgevaux geht das Jassturnier der «Freiburger Nachrichten», des «Murtenbieters» und des «Anzeigers von Kerzers» am Samstag in die zweite Vorausscheidungsrunde. Rund 40 Jasserinnen und Jasser haben sich für das Differenzler-Turnier im Restaurant Herrenmatt in Flamatt angemeldet. Die dritte Vorausscheidung findet dann am 4. November im Restaurant Alpenklub in Plaffeien statt. Die Spielzeiten sind jeweils von 13.30 bis etwa 17 Uhr. Die 15 besten Spieler aus jeder Vorausscheidung werden im Finale am 11. November im Restaurant Herrenmatt in Flamatt aufeinandertreffen. ak/Bild ca/a



Express

Die Jugendarbeit hat Geburtstag

MURTEN Die offene Jugendarbeit Murten feiert ihr 30-jähriges Jubiläum. Im Jahr 1987 führte die Gemeinde als eine der ersten in der Region die Jugendarbeit ein. Diesen Samstag um 11 Uhr laden der Gemeinderat und die Jugendkommission ins Jugendhaus Roxx am Wilerweg 3 zu einem Blue-Cocktail-Apéro ein. Anschliessend hat das Jugendhaus bis um 16 Uhr Tag der offenen Tür. Die Jugendarbeit ist auch ausserhalb des Roxx aktiv. Zu den aktuellen Projekten gehören der Gänggelimärit, das Kerzenziehen am Weihnachtsmarkt und die Eisbahndisco. jmw

Antworten auf die Armut

Rund 7600 Freiburgerinnen und Freiburger sind arm. In einer Podiumsdiskussion zum 15-jährigen Bestehen von Banc Public reflektierten Akteure ihre Arbeit.

Martina Schmid

FREIBURG Drei Prozent der Bevölkerung im Kanton Freiburg kann den Lebensunterhalt ohne Hilfe nicht selbst bestreiten. Für weitere zehn Prozent besteht das Risiko, in die Armut abzurutschen. Als erste Anlaufstelle für solche Personen bestehen im Kanton Freiburg mehrere Organisationen, die unterschiedliche Bedürfnisse abdecken. So können Betroffene bei Banc Public unter anderem von billigen Mahlzeiten profitieren, in der Notschlafstelle La Tuile unterkommen oder sich bei Fri-Santé kostenlos medizinisch betreuen lassen. Le Tremplin bietet ausserdem Hilfe für Drogensüchtige.

Zu seinem 15-Jahr-Jubiläum lud Banc Public Vertreterinnen und Vertreter dieser Organisa-

tionen sowie der Politik zu einer Podiumsdiskussion im Ancienne Gare ein. Gemeinsam gingen sie am Dienstagabend der Frage nach: «Welche niederschwellige Antwort gibt es im Kanton Freiburg auf die Armut?»

Ein niederschwelliges Angebot ist weder an administrativen Aufwand noch an irgendwelche Bedingungen geknüpft. So sahen sich die meisten Redner als Vertreter einer ersten Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Situationen: «Vielen Leuten fällt es schwer, um Hilfe zu bitten», sagte etwa Anne-Marie Schmid Kilic, Direktorin von Banc Public. Deshalb schaffe ihre Anlaufstelle ein Vertrauensklima, so dass die Personen von ihren Sorgen erzählen könnten. «Wir wollen die Leute an andere Strukturen weiterverweisen», betonte

Cédric Fazan, Direktor vom Tremplin. Das könne eine neue Anstellung, eine Entschuldung oder der Verweis auf staatliche Hilfeleistungen sein, von der die Personen vorher teilweise gar nichts gewusst hätten.

Eric Mullener, Direktor der Notschlafstelle La Tuile, verwies auf die Solidarität: Trotz der Professionalisierung der Sozialhilfe dürfe man die Verantwortung der Gesellschaft nicht vergessen. Und Jean-Claude Simonet, Leiter des kantonalen Sozialamts, sagte: «Es braucht sehr wenig, um ein Leben auf den Kopf zu stellen. Die Hilfesuchenden sind Personen wie du und ich.» Madeleine Christinaz von Fri-Santé meinte: «Wir zählen auf die Solidarität der Menschen.» Als Spender, aber auch als freiwillige Helfer.



ARA Seeland Süd

Ein kühles Bad für einen sauberen See

MUNTELIER Mit 15 Grad Celsius war der Murtensee gestern Nachmittag etwa gerade gleich warm wie die Luft in Muntelier. Der Gemeinderat von Muntelier liess sich davon nicht abschrecken: Er stieg in corpore in das

kühle Nass. Mit seinem Bad wollte er laut Mitteilung demonstrieren, dass er «einen sauberen Murtensee will und für eine moderne Abwasseranlage am Standort Muntelier einsteht». njb/Bild rmc